

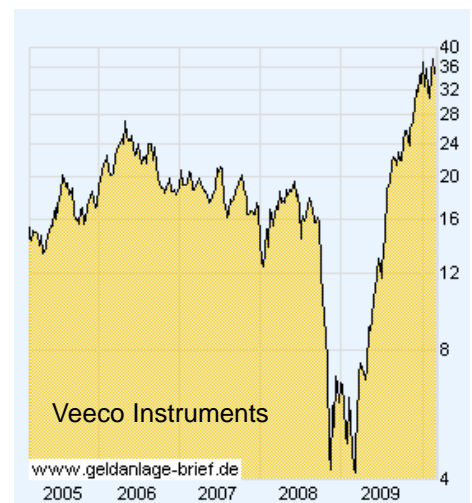
LEDs: Experten erwarten eine Verdreifachung bis 2012**Rasanten Wachstum in der LED-Branche – auch für Anleger?**

Klassische Glühlampen sind ein Auslaufmodell. Lichtemittierenden Dioden – kurz LEDs – gehört die Zukunft. Branchenkenner prophezeien eine Vervielfachung der Umsätze und sprechen vom „Licht des 21. Jahrhunderts“. Können Sie als Anleger an diesem Trend mitverdienen?

LEDs dienen – für Sie meist unsichtbar – vielfach als Glühlampenersatz. Die winzigen Leuchtbausteine sind gegenüber anderen Lichtquellen zwar vergleichsweise leuchtschwach und in der Herstellung teuer, aber weitaus energieeffizienter als Glühbirnen. Auch eine deutlich längere Lebensdauer spricht für sie: Eine klassische Glühbirne hat eine Lebensdauer von etwa 1.000 Stunden, eine LED leuchtet hingegen bis zu 100.000 Stunden. Weitere Pluspunkte: LEDs sind deutlich kleiner, geräuschlos und unempfindlicher als herkömmliche Lampen.

Leuchtbausteine erobern unseren Alltag

Dank ihrer technischen Vorzüge erschließen Leuchtdioden immer neue Einsatzgebiete: In Signalleuchten oder der Fahrzeugtechnik haben LEDs bereits ihren festen Platz. Leuchtdioden finden Sie aber ebenso in Displays und Tastaturen für Handys, MP3-Playern, Autoradios und Notebooks. Und: Die Hersteller steigern zusehends die Leistung der kleinen Leuchtbausteine, ohne ihren größten Vorteil – die geringe Stromaufnahme – anzutasten. Damit kommen LEDs auch für die Raum- und Straßenbeleuchtung in Frage. Dies eröffnet der Branche einen neuen Massenmarkt und etabliert die LED endgültig als alternatives Leuchtmittel. Marktforscher prophezeien der Branche ein rasantes Wachstum: Sie rechnen bis zum Jahr 2012 mit einer Verdreifachung des jährlichen Volumens auf knapp 13 Mrd. Euro.

**LED-Ausrüster auf deutschem Kurszettel**

Unerfreulich für Sie als Anleger: Fokussierte LED-Investments sind rar. Sie haben außerdem die Qual der Wahl zwischen LED-Produzenten und spezialisierten Maschinenbauern. Mit Aixtron (WKN [A0WMPJ](#)) finden Sie immerhin bereits im TecDax einen der wichtigsten Ausrüster der Branche, einen wachstumsstarken noch dazu. Zwei Mal hob der Vorstand in der zweiten Jahreshälfte 2009 die Prognosen an. Trotzdem: Aixtron übersprang auch diese Messlatte. Nun möchten die Konzernlenker noch einen Gang höher schalten. Sie stecken in den nächsten zwei bis drei Jahren bis zu 40 Mio. Euro in ein neues Forschungs- und Entwicklungszentrum. Aber Vorsicht: Aixtron-Aktien haben sich binnen eines Jahres verachtfacht. Mit einem KGV von 23 (2011e) ist das Papier recht teuer.

Günstiger erscheint der US-Konkurrent Veeco Instruments (WKN [896007](#)): Der Ausrüster verdient zwar nur etwa jeden zweiten Umsatz-Dollar mit Maschinen für die LED- sowie Solarindustrie und schreibt dabei noch rote Zahlen. Aber: Analysten rechnen bereits 2010 mit etwa 2 Dollar Gewinn pro Aktie und verweisen auf prall gefüllte Auftragsbücher. 2011 soll es nochmals dreißig Prozent mehr Ertrag sein. Ergo bezahlen Sie das etwa 35 Dollar teure Papier aktuell mit einem vertretbaren (aber auch spekulativen) Gewinnmultiple von 13.

Die Marktführer sitzen in Asien

Das Feld der LED-Produzenten ist weitaus größer: Nichia, Osram Opto und Lumileds vereinen rund vierzig Prozent des LED-Marktes auf sich. Weltweite Nummer Eins ist die japanische Nichia Corporation. Die Asiaten, deren Anteile nur in Tokio handelbar sind, beherrschen ein Viertel des Gesamtmarktes. Osram und die Philips-Tochter Lumileds sind nicht börsennotiert. Auf den Plätzen folgen neben der koreanischen Seoul Semiconductor zwei weitere japanische Hersteller: Citizen Electronics und Toyoda Gosei sind ebenso nur in Fernost börsennotiert, wie auch die beiden taiwanesischen Hersteller Everlight und Kingbright.

Cree: LED-Überflieger aus den USA

Der reine LED-Produzent Cree (WKN [891466](#)) erleichtert Ihnen hingegen ein Investment: Die US-Amerikaner, deren Aktien auch hierzulande notieren, wachsen deutlich zweistellig und übertreffen traditionell die Prognosen. Anlässlich

sehr guter Quartalszahlen schraubten die Konzernlenker im Januar ihre Umsatz- und Gewinnziele nach oben. Ein Schnäppchen ist Cree freilich nicht: Bei Kursen um 65 Dollar pro Aktie summiert sich das KGV (2011e) auf stolze 34. Jedoch kann sich das angepeilte Wachstum sehen lassen: Analysten rechnen 2010 mit einem Gewinnplus von rund 75 Prozent auf 1,40 Dollar pro Aktie, im Folgejahr sollen dann 1,90 Dollar je Anteilsschein in den Cree-Kassen hängen bleiben.

Österreichs Zumtobel springt auf den LED-Zug

Um vom LED-Trend zu profitieren, können Sie auch im Nachbarland Österreich einkaufen. Dort wittert der Beleuchtungsspezialist Zumtobel (WKN A0JLPR) große Wachstumschancen im LED-Massengeschäft. Bis dato setzen die Ösis vor allem Werkhallen, Großflughäfen und öffentliche Gebäude ins rechte Licht. Doch nun entwickelt der im ATX vertretene Blue Chip ein Sortiment von LED-Lampen mit herkömmlichen Lampenfassungen. Zumtobel möchte bereits im ersten Jahr bis zu eine Million LED-Lampen absetzen. Für das im Mai beginnende Geschäftsjahr 2010/11 rechnen die Konzernlenker mit etwa 100 Mio. Euro Umsatzbeitrag aus dem LED-Geschäft – das wären etwa zehn Prozent der Gesamterlöse. Analysten erwarten dann etwa 0,80 Euro Gewinn pro Aktie. Allerdings: Zumtobel kämpft im Kerngeschäft mit wegbrechenden Umsätzen und Gewinnen. Deutliches Wachstum winkt nur in der vergleichsweise kleinen LED-Sparte.

LED-Zertifikat: Übertreffende Performance

Wenn Sie das Einzelwertrisiko scheuen und sich stattdessen breiter in das Thema Energiesparlampen und LED-Leuchten einkaufen möchten, werden Sie im Zertifikatebereich fündig: Das DWS Go Licht TR Index Zertifikat (WKN DWS0J5) umfasst ein Dutzend Unternehmen der Branche. Neben Aixtron, mit 14,9 Prozent gewichtet, finden Sie hier zahlreiche asiatische LED-Produzenten vereint. Anlageergebnis nach einem Jahr: ein Zuwachs von rund 145 Prozent. Aber: Europäische Zertifikate-Inhaber tragen ein Währungsrisiko zum US-Dollar. Die Managementgebühr beträgt branchenübliche 1,5 Prozent pro anno.

Fazit: Das Wachstum der LED-Branche ist enorm, weshalb die Aktien in aller Munde und vielfach heiß gelaufen sind. Bedenklich auch: Branchenkenner warnen insbesondere mit Blick auf das Jahr 2011 vor möglichen Überkapazitäten. Das weckt Erinnerungen an das Schicksal der Solarbranche. Sicherlich: LEDs sind ein interessantes Langfristinvestment, aktuell aber mit zahlreichen Risiken behaftet. Wir meinen: Erst auf deutlich tieferem Kursniveau schlägt die Stunde für risikofreudige Anleger. Seinen „Preis wert“ ist allenfalls der US-Ausrüster Veeco Instruments – trotz des Husarenritts in den letzten zwölf Monaten. Spekulative Naturen, die auf dem aktuellen Kursniveau einsteigen, müssen hier allerdings immer am Ball bleiben.

60 Prozent in 12 Monaten

„Im Branchenvergleich nicht billig, aber ein solides Geschäftsmodell für stürmische Zeiten.“ So lautete in [Ausgabe 01/2009](#) unsere Einschätzung zum Tabakkonzern Swedish Match (WKN 900439). Hatten Sie sie geteilt und investiert? Dann liegen Sie heute rund sechzig Prozent vorn. Der Rückenwind für die Skandinavier kommt nicht von ungefähr: Die Absatzmengen wachsen und der traditionelle Aktienrückkauf läuft ungebremst. 2009 wuchsen die Umsätze um 13 Prozent. Zugleich verkündeten die Schweden einen Gewinnanstieg von knapp 17 Prozent. 2010 baut Swedish Match weiter um: Das Rauchwarengeschäft soll Teil eines Joint-Ventures mit Scandinavian Tobacco werden – einer der weltgrößten Zigarrenhersteller entsteht. Analysten halten die Aktie trotz guter Aussichten nun für fair bewertet.

Unser Rat: Kursgewinne absichern!

Diese Anzeige ist verlinkt.



Englische Lebensversicherung

... die clevere Altersvorsorge!

- ✘ Spitzen-Bewertungen
- ✘ Kapital-Garantie
- ✘ Attraktive Rendite

**JETZT INFOS
ANFORDERN!**

Hier klicken!

Stahlmarkt: Die Branche sendet erste positive Signale**Gestählt aus der Krise: Wo winken die nächsten Gewinne?**

Haben Sie einmal den Kurs von ThyssenKrupp verfolgt? Der Stahlriese hat Investoren viel Freude bereitet; sein Kurs hat sich seit April 2009 mehr als verdoppelt. Und nun kommen tatsächlich erste positive Signale aus dem Stahlsektor.

Die gute Nachricht kam zur Monatsmitte: ThyssenKrupp beendet das Horrorjahr. Nach drei Verlustquartalen meldet der Ruhrkonzern zwar schrumpfende Umsätze, doch endlich wieder schwarze Zahlen: 313 Mio. Euro vor Steuern.

Schauen Sie auf die deutsche Stahlbranche, verfestigt sich das positive Bild: Im Vierteljahr 2009 fragten die Kunden fünfzig Prozent mehr Walzstahl-Erzeugnisse nach – der erste Anstieg seit sechs Quartalen. Und schon kündigen sowohl ThyssenKrupp als auch der Weltmarktführer Arcelor Mittal an, Mehrkosten wieder an den Kunden durchzureichen. Die Dimension ist rekordverdächtig: Im Ergebnis der Verhandlungen mit den Minenbetreibern rechnen Analysten mit Aufschlägen von bis zu vierzig Prozent.

Welches ist der interessanteste Stahlwert?

Ein möglicher Investmentkandidat ist ThyssenKrupp. Das Unternehmen wird derzeit von der Börse mit einem KGV (2011) von zehn bewertet und erreicht eine Dividendenrendite von 2,9 Prozent. Erste Wahl ist der Ruhrkonzern für uns dennoch nicht. Denn: Obwohl das Unternehmen von Autoteilen bis U-Booten breit diversifiziert, schlug die Krise ungefedert durch. Zugleich ist die Eigenkapitalquote gering (20%) – ThyssenKrupp daher anfällig bei steigenden Zinsen.

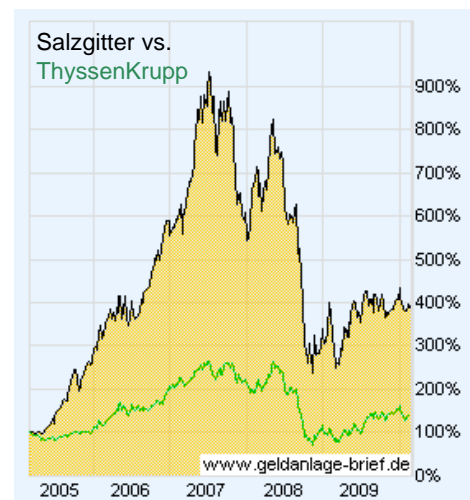
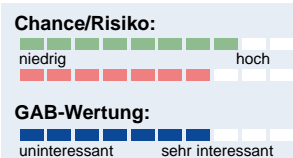
Unser Favorit heißt Salzgitter

Dass es besser geht, zeigt Ihnen seit vielen Jahren die kleinere und mit einem KGV (2011) von ebenfalls zehn bewertete Salzgitter. Die Eigenkapitalquote des Unternehmens beträgt mehr als fünfzig Prozent – vergleichbar mit einem Mittelständler in Familienbesitz. Auch die Investitionen sind übersichtlicher: Während bei ThyssenKrupp viele Sparten um Mittel buhlen, kann Salzgitter gezielter vorgehen. Beispiel: die in 2000 für einen Euro erworbenen Mannesmann-Röhrenwerke. Salzgitter peppelte sie auf und gab schließlich *einen* Anteil für 2 Mrd. Euro ab. Da Stahl und Röhren zu unterschiedlichen Zeiten nachgefragt werden, stabilisiert der verbliebene Rest nun den Ertrag – ein Grund, weshalb man in den ersten neun Monaten 2009 mit Verlusten von 261 Mio. Euro glimpflich davonkam.

Weniger spekulative Anleger gehen gesichert in den Markt

Risikoreduziert investieren Sie, wenn Sie statt der Aktie ein Discount-Zertifikat erwerben. Vorschlag: ein Discounter mit Fälligkeit 17.12.2010 und Cap 64 Euro (WKN VT0EC1). Ihr Vorteil: Selbst wenn der Kurs der Aktie nur stagniert, erzielen Sie im Dezember einen Ertrag von 14 Prozent. Wer es spekulativer mag, nutzt eine offensive Bonusstruktur. Ein Papier der Commerzbank (WKN CM0ZA1) mit Fälligkeit 16.12.2010 zahlt Ihnen 95 Euro für den Fall, dass Salzgitter nicht auf oder unter 55 Euro taucht. Zurzeit kostet der Bonus 71 Euro, ergo erhalten Sie die Aussicht auf einen Ertrag von 34 Prozent.

Fazit: Salzgitter bringt zwar kaum 4 Mrd. Euro auf die Waage, bietet dafür jedoch Qualität. Das Unternehmen ist weniger zergliedert, konzentriert sich mehr auf Stahl und investierte in die Effizienz. Während ThyssenKrupp & Co. keine andere Wahl als eine Preisanhebung bleibt, kann die eigenkapitalstärkere Salzgitter bequem im Fahrwasser mitfahren – und von der Erholung am Stahlmarkt überdurchschnittlich profitieren.

Bonus-Zertifikat (Salzgitter)**Zertifikate-News**

Günstig einsteigen. Bei Morgan Stanley liegt bis zum 05.03.2010 das Best-Entry-Europa-Zertifikat-2 zur Zeichnung auf (WKN MS8FG0). Das Papier sichert Ihnen den während der ersten 6 Monate erreichten niedrigsten Stand des EuroStoxx 50 als Einstiegskurs. Zur Fälligkeit in 5 Jahren erhalten Sie die Differenz zum dann ermittelten Endstand als Tilgung, wobei Sie an Gewinnen mit einem Hebel von 1,1 teilhaben.

[Details zum Best-Entry-Zertifikat](#)

Dividenden handeln. In Ausgabe 07/2009 zeigten wir Ihnen, wie Sie an steigenden Dividendenerwartungen im EuroStoxx 50 überproportional verdienen. Nun gibt es die Dividenden-Tracker auch auf Einzelaktien. Die Société Générale schickt zunächst von Allianz bis Siemens 6 Basiswerte an den Start. Die Titel richten sich an hoch informierte Anleger, die notfalls auch einen Totalverlust verkraften können.

[Die Details der Dividenden-Tracker](#)

Aktienfonds Europa: der Franklin European Small-Mid Cap Growth Fund sucht die besten Nebenwerte**Dieser Fonds ist über Jahre hinaus Klassenbester**

Können Sie sich noch daran erinnern, als Sie zum ersten Mal das Wort „Solarworld“ gehört oder gelesen hatten? Manch' Anleger hielt das Unternehmen für ein Bräunungsstudio. Renditebringer wie den Solar-spezialisten frühzeitig zu entdecken, ist das Steckenpferd von Edwin Lugo – mit überragendem Erfolg.

Lugo ist gemeinsam mit David Glazer Fondsmanager des Franklin European Small-Mid Cap Growth Fund (WKN 813104). Der Fonds versteht sich als Wachstumsentdecker. Sein Anlageuniversum umfasst kleinere und mittlere Unternehmen mit Börsenwerten zwischen 100 Mio. und 8 Mrd. Euro. Interessant ist vor allem seine unkonventionelle Anlagestrategie.

„Bottom up“: Es zählt das einzelne Unternehmen

Zunächst: Ziel des Fonds ist langfristiges Kapitalwachstum und der Ausgangspunkt die Diskussion im Team. Durch sie identifiziert das Management potenziell interessante Ideen. Erst dann folgt die Durchleuchtung in Frage kommenden Kandidaten. Die Aufnahmekriterien: Wer in die nähere Wahl gelangt, muss eine starke Marktposition, eine solide Bilanz und einen hohen Free-Cash-Flow aufweisen. Dann schauen die Franklin-Manager auf die Perspektiven: Ist der Wettbewerbsvorteil hinreichend groß, um auf Sicht von fünf Jahren nachhaltig wachsen und attraktive Renditen erzielen zu können? Wenn ja, dann ist der Wert so gut wie gekauft und findet sich fortan im kleinen, stets zwischen 25 und 35 Positionen zählenden Franklin-Portfolio wieder.

Länder und Branchengewichte unterliegen keiner Steuerung

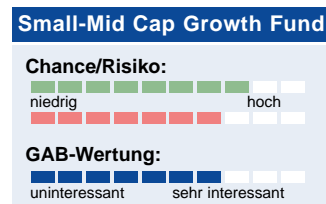
„Bottom up“, heißt diese, an Einzelwerten und weniger an globalen Rahmen-daten orientierte Aktienauswahl, an deren Ende Sie unter anderem auch die deutsche CTS Eventim im Portfolio des Fonds wiederfinden. Insgesamt zählt das Fonds-Universum derzeit 26 Werte mit einem durchschnittlichen Kurs-Gewinn-Verhältnis von 15. Wichtig für Sie als Anleger: Die Länder- und Branchen-aufteilung unterliegen keiner Steuerung; sie sind lediglich das Ergebnis der Einzeltitel-Auswahl. Gegenwärtig kommt beispielsweise jeder zweite Wert aus Großbritannien. Das bedeutet, dass Sie als Euro-Anleger mit dem Kauf des Fonds ein Währungsrisiko (und auch eine Währungschance) eingehen.

Langfristig sehr erfolgreich

Den Fonds gibt es bereits seit Dezember 2001. Seither hat er sich sehr erfolgreich entwickelt. Anleger der ersten Stunde liegen heute auf Euro-Basis mit rund achtzig Prozent im Plus. Zum Vergleich: Der MSCI Europe Small-Mid Cap-Index schaffte kaum mehr als vierzig Prozent.

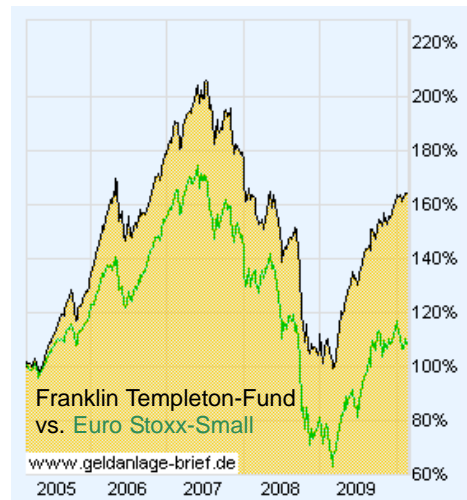
Der Lohn für den Fonds: Die Ratingagentur Morningstar zeichnete ihn mit der Bestnote von fünf Sternen aus – ein Pfund, mit dem sich auch kostenseitig wuchern lässt: Als Anleger zahlen Sie ein Agio von bis zu 5,25 Prozent und im Anschluss eine Jahresgebühr von bis zu 1,5 Prozent.

Fazit: Der Fonds verfügt über ein kleines, hochkonzentriertes Portfolio. Mit jeder Position verknüpft sich dabei eine konkrete Ertragserwartung. Da es auf



Branchen- und Länderebene keine Risikosteuerung gibt, können durchaus Klumpenrisiken entstehen. Der Fonds eignet sich daher am ehesten für spekulative Anleger mit mehrjährigem Anlagehorizont.

Weblink: [Datenblatt und Anlagestrategie](#)

**Fonds-News**

Stetige Renditen. Das ist das Ziel des von Berenberg und Universal Investment aufgelegten Absolute Return-Fonds. Der Dymacs Fixed Income Market Neutral investiert in Euro-Staatsanleihen hoher Bonität und Optionen. Die Auswahl fußt dabei auf einem Multi-Faktor-Modell, das auch Sentiment-Indikatoren für die Prognose verwendet. Das Agio des Fonds (WKN A0YFRC) beträgt bis zu 5%, die Jahresgebühr 1,1%.

[Informationen zum Fonds](#)

6% pro Jahr. Unter dem griffigen Namen Dividende Direkt 2014 (WKN DWS0W5) schickt die DWS einen neuen Aktienfonds an den Start. Fondsmanager Jens Labusch bestückt ihn mit Aktien werthaltiger Unternehmen, die hohe Dividenden erwarten lassen. Für Zusatzerträge sorgt der Verkauf gedeckter Optionen. Ziel des auf 4 Jahre angelegten Fonds ist eine jährliche Ausschüttung von 6%. Der Fonds ist teuer: Sein Agio liegt bei bis zu 4%, die Jahresgebühr bei 1,45%.

[Informationen zum DWS-Fonds](#)

Werbungskosten und Abgeltungssteuer: Behandlung von Honoraren und „Kick-backs“

So gestalten Sie Ihre Vermögensverwaltung steuerlich optimal

Seit Einführung der Abgeltungssteuer im Jahre 2009 können Sie Depot- und Verwaltungsgebühren nicht mehr als Werbungskosten abziehen. Anschaffungs- und veräußerungsbezogene Kosten sind demgegenüber zu berücksichtigen. Wenn Sie die Unterstützung eines Vermögensverwalters nutzen, müssen Sie insoweit bei der Gebührenregelung auf steuerlich optimale Gestaltung achten.

Seit Einführung der Abgeltungssteuer dürfen Sie Werbungskosten nicht mehr steuerlich geltend machen. Gegenwärtig ist nur noch der Abzug von Aufwendungen, die in unmittelbarem sachlichen Zusammenhang mit der Veräußerung oder dem Erwerb von Kapitalanlagen stehen, möglich, die sich dann in einer verminderten Höhe des späteren Veräußerungserfolges niederschlagen. Wie aber ist vorzugehen, wenn die Gebührenmodelle von Banken und Vermögensverwaltern nur eine pauschale Gebühr für ihre Dienste vorsehen?

Gestaltungsüberlegungen bei „All-in-Fee“

Trotz des Abzugsverbotes für Werbungskosten bei den Kapitaleinkünften, können Sie Ihren steuerlichen Gewinn in diesen Fällen weiterhin mindern.

Hierzu sollte ein möglichst hoher Anteil des Vermögensverwaltungsentgeltes den Transaktionskosten zugeordnet werden. Wird eine Pauschalvergütung vereinbart, so ist auf den dort enthaltenen Transaktionskostenanteil hinzuweisen. Denn dieser ist abzugsfähig, weil es keinen Unterschied machen darf, ob die Transaktionskosten beim jeweiligen Geschäft in Rechnung gestellt oder über eine pauschale Jahresgebühr erhoben werden.

Standardklauseln genügen nicht

Damit Sie diese Kosten steuerlich nutzen können, muss der Vermögensverwaltungsvertrag einen Passus enthalten, der ausdrücklich die Höhe des Transaktionskostenanteils der „All-in-Fee“ beziffert. Dies sollte Sie ausdrücklich und individuell im Vermögensverwaltungsvertrag regeln, da eine Klausel innerhalb der Allgemeinen Geschäftsbedingungen nicht ausreichend ist. Mangels einer konkreten Zuordnung der pauschalen Gebühr, wird der in der „All-in-Fee“ enthaltene Transaktionskostenanteil im Zeitpunkt der Verauslagung in den Verlustverrechnungstopf einzustellen sein.

Die Fünfzig-Prozent-Grenze beachten

Mit Schreiben vom 15.08.2008 hat der Finanzminister bestätigt, dass sich Transaktionskosten einerseits im Einzelnen und andererseits als Anteil der Pauschalgebühr steuermindernd auswirken. Jedoch legt das Bundesfinanzministerium gleichzeitig fest, dass die prozentuale Obergrenze für den Ansatz des Transaktionskostenanteils bei fünfzig Prozent der „All-in-Fee“ liegt. Sofern Sie als Anleger entsprechend verfahren, können Einzelveräußerungskosten nicht noch zusätzlich berücksichtigt werden.

Kick-backs verbleiben häufig beim Anbieter...

Als Anleger haben Sie grundsätzlich Anspruch auf Vertriebs-, Platzierungs- beziehungsweise Bestandsprovisionen, so genannten Retrozessionen oder **Kick-backs**, die Ihr Vermögensverwalter oder Ihre Bank von den Produkthanbietern erhält. In der Praxis wird leider häufig anders verfahren. Banken und Vermögensverwalter halten in ihren Geschäftsbedingungen fest, dass sie diese Entgelte von Dritten annehmen und auch behalten dürfen.

... sind aber ein Argument zur Minderung der Verwaltergebühr.

Grundsätzlich sollten Sie als Anleger darauf bestehen, dass diese Retrozessionen nicht nur transparent für Sie dargestellt, sondern Ihnen möglichst auch erstattet werden. Die Erstattung unterliegt – anders als die Kapitaleinkünfte – jedoch nicht der Abgeltungssteuer, sondern Ihrem individuellem, meist höheren Einkommensteuersatz, da sie den sonstigen Einkünfte gemäß [Paragraph 22 Nr. 3 Einkommensteuergesetz \(EStG\)](#) zugerechnet wird. Steuerlich günstiger ist es daher etwa, dem Vermögensverwalter, den Einbehalt der Retrozessionen zu gestatten und dafür eine entsprechende Minderung der pauschalen Verwaltergebühr auszuhandeln.

„Steuerlich günstiger ist es, den Einbehalt der Retrozessionen zu gestatten und dafür eine Minderung der Verwaltergebühr auszuhandeln.“



Ulrich Rieck, Steuerberater

Ulrich Rieck ist Steuerberater mit Interessenschwerpunkt Investment- und Kapitalanlagen bei der Steuer- und Rechtsberatungsgesellschaft [VRT Linzbach, Löcherbach und Partner](#) in Bonn.

Droht die Währungsunion auseinander zu brechen?**Griechenland: „Too big to fail?“**

Und wieder geht die Angst bei Investoren um, dass der Zusammenbruch eines Kleinen das große Ganze ins Wanken bringt. Die Lehman-Pleite steckt allen noch in den Knochen. Droht nun mit Griechenland Ähnliches, nur in deutlich größeren Dimensionen?

Die Euro-Länder kündigten zwar an, dem hoch verschuldeten Staat bei der Überwindung seiner Haushaltskrise zur Seite zu stehen. Die Details sind jedoch noch unklar. Griechenland muss erstmals diszipliniert werden. Einfach nur Geld oder Garantien zu geben, wäre zu einfach und würde Nachahmer anziehen.

Der Markt will es wissen

An den Rändern der europäischen Gemeinschaft brodeln es schon gewaltig. Neben Griechenland stehen auch Portugal, Irland, Italien sowie Spanien unter aufmerksamer Beobachtung. Diese sogenannten „PIGS“ sind zur Achillessehne des Euroraums geworden. Der Markt will diese Schwachstellen testen und wettet gegen die europäische Währung.

Ein Ende der Währungsunion ist unwahrscheinlich

Immer wieder mahnen Kritiker, die Währungsunion könnte zerbrechen. Genau das ist aber eher unwahrscheinlich. Selbst wenn ein Staat, was vertraglich gar nicht zulässig ist, ausscheiden würde, könnte er sich dadurch nicht besser stellen. Zwar kann eine nationale Währung abgewertet und damit konkurrenzfähiger gestaltet werden, die Auslandsschulden blieben aber in Euro und würden die Staatsverschuldung noch weiter anschwellen lassen.

Die Vorteile möglicher Abwertung

Eine Abwertung des Euro hätte nicht nur Nachteile. Durch die Abwertung verbessert sich die Wettbewerbsposition der europäischen Exporteure – genau das, was wir für eine konjunkturelle Stabilisierung und einen erneuten Aufschwung brauchen. Deutschland sollte hierbei besonders profitieren.

Alles halb so schlimm?

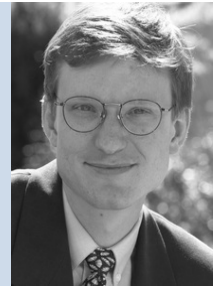
Vielleicht ist die ganze Panik ob der Staatsschulden auch etwas übertrieben. Nach dem zweiten Weltkrieg lag die Staatsverschuldung der USA bei mehr als dreihundert Prozent und damit weit über den heutigen Niveaus. Die Boomjahre der Nachkriegszeit, die den Staatshaushalten zu einer Selbstbereinigung verhelfen würden, können Sie als Anleger für die nahe Zukunft in den etablierten Industrieländern zwar nicht erwarten. Global betrachtet ist jedoch anderen Regionen und Märkten (Stichwort „Schwellenländer“) durchaus eine Art Abhilfe zuzutrauen. Es würde zudem schon genügen, wenn Griechenland und Italien ihre Einnahmenseite in den Griff bekommen (Stichwort „Steuerhinterziehung“) und eine korrekte Haushaltsplanung implementieren (Stichwort „erschummelter EU-Beitritt der Griechen“).

Da ist was dran...

“ *Verliebe Dich nicht in deine eigene Meinung. Wenn die Börse nicht so läuft, wie du denkst, wirf' deine Meinung über Bord. Rechthaberei ist der teuerste aller Fehler.*

William Delbert Gann

„Es würde schon genügen, wenn Griechenland und Italien die Einnahmenseite in den Griff bekommen.“



Dr. Marc-Oliver Lux, Vermögensverwalter

Dr. Marc-Oliver Lux ist Vermögensverwalter und Partner in der [Dr. Lux & Präuner Vermögensverwaltung KG](#) in Grünwald bei München.

Fazit

Es wäre vermessen, die aktuellen Schief lagen diverser Staatshaushalte zu banalisieren. Eine differenzierte und sachlich nüchterne Analyse sollte jedoch oberstes Gebot der Stunde sein.

Leserbriefe

Irene Weber-Froboese: Liebe Geldanlage-Redaktion, ein großes Kompliment für den Artikel von Herrn Dr. Marc-Oliver Lux zum Thema Prognosen. Wie vernünftig und ehrlich setzt er sich doch von der großen (Medien-)Masse ab. Warum bloß veröffentlichten vor allem Banken jedes Jahr Prognosen und liegen genauso regelmäßig falsch? Ich hätte Ihnen schon lange mal schreiben sollen, denn der Geldanlage-Brief ist meiner Meinung nach eine der besten Publikationen zum Thema Geldanlage. Danke!

Redaktion: Vielen Dank für die schönen Blumen, Frau Weber-Froboese. Wir werden sie gerne auch an Herrn Dr. Marc-Oliver Lux weitergeben. Und was die Bankprognosen betrifft, so freuen wir uns doch, dass diese uns den Kontra-Indikator gleichsam kostenlos bereit stellen.

Wolfgang Posselt: Vielen Dank für die ausführliche Kommentierung meiner Anfrage zur [Grohe-Anleihe](#) (WKN [A0BNPG](#)). Ich werde Ihren Rat befolgen und Ihre alternativen Vorschläge in Erwägung ziehen.

Redaktion: Gern geschehen, Herr Posselt, keine Ursache.

Ihre Meinung

Lieber Leser,

schreiben Sie uns Ihre Meinung, Ihre Anregungen, Fragen und Wünsche zum Geldanlage-Brief:

Geldanlage-Brief
c/o 1plus GmbH
Speyerer Straße 32
D-67376 Harthausen

Oder nutzen Sie gleich das [Feedback-Formular](#).

Wir freuen uns sehr auf Ihre Nachricht!

DER NÄCHSTE GELDANLAGE-BRIEF
ERSCHEINT AM 26.03.2010.

Impressum

Herausgeber
Geldanlage-Brief, c/o 1plus informationsdienste GmbH,
Speyerer Str. 32, D-67376 Harthausen, Tel. 06344/95 210
Geschäftsführer: Jochen Altvater, Volker Altvater
Amtsgericht Ludwigshafen, HRB 2773
USt-IdNr. DE204746333

Vi.S.d.P.
Volker Altvater

Copyright
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Vervielfältigung und
Weiterverbreitung nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet.

Bildnachweis
Handstand - © Dario Diamant - Fotolia.com

Haftungshinweise/Disclaimer

Alle in dieser Publikation bereitgestellten Informationen stammen aus Quellen, die wir für vertrauenswürdig halten. Dennoch übernehmen wir keine Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen. Die getroffenen Aussagen sind Darstellungen und Meinungen der jeweiligen Autoren, die nicht notwendigerweise mit denen des Herausgebers übereinstimmen. Die Haftung für Schäden materieller oder ideeller Art, die durch die Nutzung oder Nichtnutzung der dargebotenen Informationen bzw. durch die Nutzung fehlerhafter und unvollständiger Informationen verursacht werden, ist auf Vorsatz und grobe Fahrlässigkeit beschränkt.

Die in dieser Veröffentlichung gemachten Angaben stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Insbesondere stellt die Herausstellung eines Wertpapiers oder einer Nachricht keine Kauf- oder Verkaufsempfehlung dar. Bevor der Leser von den dargebotenen Informationen Gebrauch macht, empfehlen wir die eingehende Prüfung und die Nutzung weiterer Informationsquellen sowie eine persönliche Beratung durch einen fachkundigen Berater.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass jede Prognose Risiken und Unsicherheiten beinhaltet. Finanzanlagen bergen neben Chancen auch Risiken, bis hin zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals. Um Risiken zu minimieren, sollen Kapitalanleger ihr Vermögen grundsätzlich breit streuen.